



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Editorial

Eberle, F

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-60190>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Eberle, F (2011). Editorial. bizzu konkret, (2/8):1.

●●● Editorial

Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

Der dritte Satz von Artikel 5 des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) beschreibt als finale Bildungsziele des Schweizer Gymnasiums das Erreichen der allgemeinen Studierfähigkeit und einer vertieften Gesellschaftsreife: «Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.» Alle Fächer am Gymnasium sollten demzufolge nachweisen, welches ihr Beitrag zu diesen Zielen ist. Bei Veränderungen von Stundendotationen oder gar neuen Fächern gilt dies in besonderem Mass.

Der Stellenwert der naturwissenschaftlichen Fächer ist im Lichte dieser Ziele wohl unbestritten und kann gut belegt werden. Naturwissenschaftliche Allgemeinbildung ist vor allem auch für jene Lernenden von Bedeutung, die später kein naturwissenschaftliches oder technisches Studium aufnehmen. Denn ohne einen fundierten Einblick in naturwissenschaftliches Wissen und Denken lassen sich die Welt und viele gesellschaftliche Herausforderungen nur noch mangelhaft verstehen. Dabei sind aber immer auch die ebenfalls aus den finalen Zielen ableitbaren Ansprüche der anderen gymnasialen Fächer im Auge zu behalten, denn der Stundenkuchen bleibt knapp und eine ausgewogene Verteilung ein hoch anspruchsvolles Unterfangen. Mangelndes Interesse an Naturwissenschaften und entsprechenden Studien ist nicht selten durch Überforderung verursacht und kann durch mehr Unterrichtsstunden alleine nicht zwingend erhöht werden. Es ist deshalb richtig, wenn mit dem neuen Fach Naturwissenschaften motivierende Lebensnähe ein besonderes didaktisches Gewicht erhält.

F. Eberle

Franz Eberle
Ordentlicher Professor für Gymnasialpädagogik am
Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik der
Universität Zürich



Impressum

Herausgeber: BiZZU konkret: Bildungszentrum Zürcher Unterland,
c/o Stadt Bülach, 8180 Bülach, www.bizzu.ch, Auflage 5000
Exemplare. Verantwortliche Redaktion: Jakob Hauser (jh), KZU;
Nicolas Heeb (nh), BSB; Denise Meyer (dm), Stadt Bülach;
Christian Vogel (cv), BWS. Koordination und Umsetzung:
Cornelia Daftarian, cdg Kommunikationsberatung, Winkel.
Druck: BM Druck, Winkel.

●●● Pionierin im Kanton Zürich

Naturwissenschaften – ein neues Fach an der KZU

Seit einiger Zeit wird auf breiter Front und mit grosser Dringlichkeit eine Stärkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts gefordert.

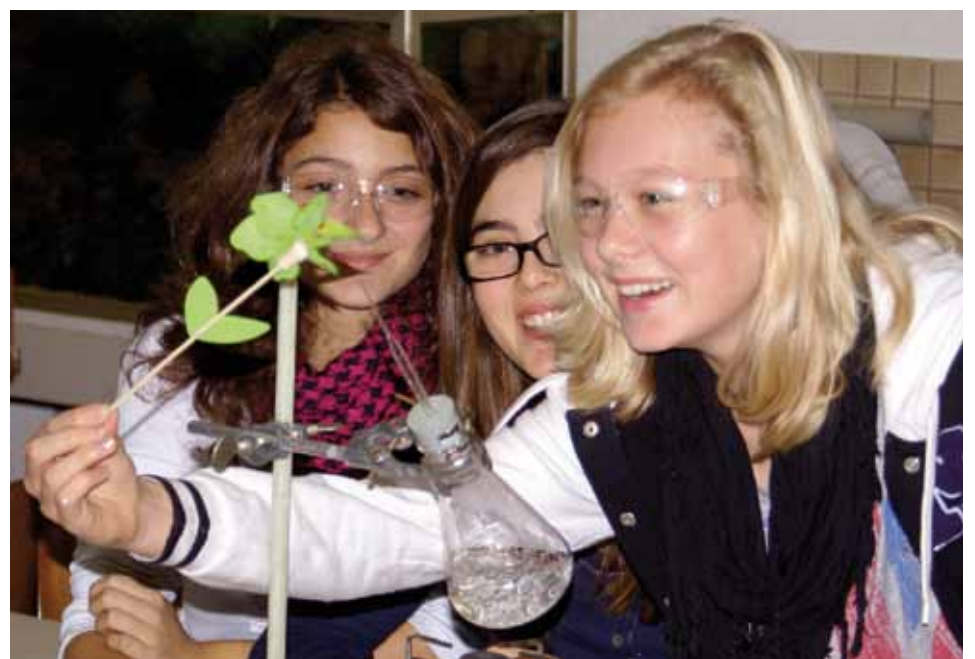
Verschiedene Studien kritisieren weniger die Vorbereitung der Maturandinnen und Maturanden auf die entsprechenden Studienrichtungen als vielmehr die mangelnde naturwissenschaftliche Allgemeinbildung derer, die ganz andere Studienfächer wählen (z.B. besonders dringlich an der Pädagogischen Hochschule). Ebenso klagt die ETH über Mangel an Nachwuchs.

Die Gymnasien – auch die Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) – haben im Bereich Naturwissenschaften mit Ausnahme des mathematisch-naturwissenschaftlichen Profils einen ausgewiesenen Nachholbedarf. Dabei geht es nicht nur um eine Erhöhung der Stundenzahl, sondern auch um eine möglichst frühe Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und Fragen.

Der neue Lehrplan – gültig ab Schuljahr 2011/12 – enthält deshalb folgende Neuerungen:

- Erhöhung der Stundenzahl in den Fächern Chemie und Physik um je eine Lektion in der 4. Klasse
- Verfassen wissenschaftlicher Texte: Zusammen mit dem Fach Deutsch werden Lektüre, Verständnis und Verfassen von (natur)wissenschaftlichen Texten in einem eigenen Unterrichtsgefäss gelehrt
- Einführung des neuen Fachs «Naturwissenschaften» mit je 2 Lektionen in den ersten beiden Semestern des Langgymnasiums.

Die wichtigste Neuerung ist zweifellos das Fach Naturwissenschaften, das die KZU als erste Kantonsschule im Kanton Zürich anbietet. In den Kantonen Luzern und Schwyz gibt es bereits Gymnasien, die Naturwissenschaften mit gutem Erfolg unterrichten. Das Fach vernetzt Biologie, Chemie und Physik; die Unterrichtsinhalte sind interdisziplinär aufgebaut, entsprechend gibt es einen eigenen Fachlehrplan. Der interdisziplinäre Ansatz knüpft bewusst an die Didaktik der Primarschule an (Teile des Fachs Mensch und Umwelt). Die Sensibilisierung



So machen Naturwissenschaften Freude.

für naturwissenschaftliche Phänomene und naturwissenschaftliches Denken findet so früh statt.

Begeisterung und Entdeckerdrang

Das neue Fach Naturwissenschaften hat den Anspruch, mehr als nur eine Mischung aus Physik, Chemie und Biologie zu sein. Es soll die Jugendlichen für alltägliche Naturphänomene begeistern. Das naturwissenschaftliche Denken (beobachten – fragen – Hypothesen bilden – überprüfen) wird gefördert, Jugendliche können an Beispielen beobachten, experimentieren, dokumentieren und mit einfachen Modellen interpretieren.

Der neue Ansatz hilft, Entdeckerdrang und Neugierde für naturwissenschaftliche Phänomene zu wecken. Den Schülerinnen und Schülern wird die Stellung des Menschen im natürlichen System einerseits und in der hochtechnisierten Umgebung andererseits bewusst. Sie werden so auch für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sensibilisiert.

Gemeinsamer Lehrplan

Der Lehrplan wurde von Lehrpersonen der Fächer Chemie, Physik und Biologie gemeinsam erarbeitet. Nach dem neuen Konzept unterrichtet dann eine Biologie-, Physik- oder Chemielehrperson die einzelnen Klassen; der Unterricht erfolgt in grösseren Blöcken über mehrere Wochen. Beispiele für solche Blöcke sind etwa das Thema Wasser, Fliegen, Luft, Feuer, Mikro- und Makrokosmos.

(Fortsetzung nächste Seite)

Am Beispiel Wasser bedeutet das:

- Wasser ist das Lösungsmittel des Lebens. Alle Organismen sind auf Wasser angewiesen
- Die Dichteanomalie des Wassers. Wieso dehnt sich Wasser aus, wenn es gefriert?
- Die Aggregatzustände von Wasser – Wasserdampf, Wasser, Eis
- Dampf als Energieüberträger, Dampfmaschinen
- Wasser beeinflusst das Verhalten von Tieren und Pflanzen
- Eiskristalle
- Wasserkraft

Positive erste Erfahrungen

Erste Erfahrungen zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler mit Begeisterung bei der Sache sind. Die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sind ebenso wie die Schulleitung der KZU überzeugt, ein überaus attraktives neues Fach Naturwissenschaften anbieten zu können – und das als erstes Gymnasium im Kanton Zürich. (jh)

Volkshochschule Region Bülach

Von IBBK zu S&B Institut

Das S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung übernimmt im Auftrag der Stadt Bülach die Leitung der Volkshochschule Region Bülach. Das Institut für Bildung, Beratung und Kommunikation IBBK, das die Volkshochschule seit 2007 führte, wird die Kurse noch bis und mit Wintersemester 2011/12 organisieren und durchführen.



Regula Hanselmann vom S&B Institut ist für das abwechslungsreiche Programm ab Frühjahr 2012 verantwortlich.

Die Stadt Bülach bekennt sich zur Volkshochschule als Teil des vielfältigen Bildungsangebots in Bülach. Der Stadtrat konnte die Kontinuität mit einer Leistungsvereinbarung mit dem S&B Institut sicherstellen. Als private Berufs- und Laufbahnberatung mit eigenem Lehrmittelverlag ist das S&B Institut im Bildungsbereich bestens verankert.

Ab Frühjahrsprogramm 2012 leitet Regula Hanselmann, Psychologin lic. phil. und Berufs-, Studien- und Karriereberaterin am S&B Institut, die Volkshochschule Region Bülach. Sie freut sich auf die neue Herausforderung und ist bereits dabei, ein attraktives Programm für das Frühjahr 2012 zusammenzustellen. Nebst einigen altbewährten Angeboten wie etwa den verschiedenen Wasserfitness-Kursen oder «Malen mit Acryl» werden spannende Themen wie Architekturpsychologie und Genealogie aufgenommen.

Die Kurse können weiterhin über www.volkshochschule-buelach.ch gebucht werden. Telefonisch ist die Volkshochschule bezüglich Frühjahrsprogramm 2012 während der üblichen Bürozeiten unter Tel. 044 864 44 55 oder Fax 044 864 44 40 erreichbar.

Die engagierte Arbeit des IBBK für die Volkshochschule Region Bülach sei an dieser Stelle herzlich verdankt und dem S&B Institut ein erfolgreicher Start gewünscht.

Willi Wismer, Stadtrat

Stadt Bülach



Abteilungstage an der BWS

Kennenlernen im Vordergrund

Sechs anstrengende Wochen lang hatten sich die Lernenden der Berufswahlschule (BWS) damit beschäftigt, durch diverse Berufswahltests das für sie passende Berufsfeld zu finden, die entsprechenden Bewerbungsdossiers zu erstellen sowie sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten. Danach standen an den letzten beiden Septembertagen die sogenannten «Kennenlerntage» an, um den Übergang von der Berufswahl- in die Schulphase einzuläuten. 18 Lernende wurden am Ende dieses Quartals aufgrund ihrer Berufswünsche in neue Klassen eingeteilt.



Die Abteilung H unterwegs nach Zürich.

Im Zentrum dieser Abteilungstage stand das gegenseitige Kennenlernen. Die Abteilung H (Gestaltung, Gesundheit, Gastronomie) startete mit einer 20-km-Wanderung von Bülach nach Schwamendingen. Mit Tram und Schiff ging es zur Zivilschutzanlage Heslibach in Küsnacht, wo die Abendstimmung am See unvergesslich bleiben wird. Selbstgebastelte Kerzenschiffchen wurden ins Wasser gelassen und Heissluftballons entschwebten in den Nachthimmel. Nach einer turbulenten Nacht konnten sich die Lernenden am zweiten Tag in der Gärtnerei Karrer in einem Wettbewerb messen. Als Preis gab es für die Siegergruppe eine Fahrt mit dem Feuerwehrauto.

Die allgemeinbildende Abteilung durfte sich die Sehenswürdigkeiten Einsiedelns zu Gemüte führen. Nach einer Klosterbesichtigung stand eine Führung bei der Skisprungschanze auf dem Programm. Keinem Geringeren als dem vierfachen

Olympiasieger Simon Ammann konnte dabei beim Training zugeschaut werden. Nach einer vierstündigen Wanderung vorbei am idyllischen Sihlsee wurde gegen Abend die Jugendherberge Richterswil erreicht. Das Lagerfeuer am See, an welchem einige Lernende ihre Gesangskünste zum Besten gaben, unter anderem auch ein aktueller DSDS-Teilnehmer, werden die meisten nicht so schnell vergessen. Am folgenden Tag wurde der Steg nach Rapperswil in Angriff genommen, bevor mit dem Schiff die Heimreise nach Zürich angetreten wurde.

Die Technikabteilung schliesslich wanderte von Eglisau aus rheinaufwärts und gelangte über das neue Naturschutzzentrum Flaach nach Ellikon. Von hier ging's per Schiff über zwei Staustufen bis zur Klosterinsel Rheinau. Dort konnten die Jugendlichen der ältesten Orgel des Kantons Zürich lauschen, bevor sie sich im Stroh eines Schafstalls zur Nachtruhe betteten. In Schaffhausens Wahrzeichen Munot erfuhren sie am zweiten Tag spannende, aber auch lustige Episoden rund um die mittelalterliche Festung. Nach einem abschliessenden Stadt-Orientierungslauf wurden die Lernenden schliesslich ins wohlverdiente Wochenende entlassen. (cv)

BWS BERUFSWAHLSCHULE
BÜLACH
www.bws-buelach.ch

Erneuerungen abgeschlossen

Sportnachrichten aus der KZU

Auch wenn die KZU kein Sportgymnasium ist, ist sie besonders stolz auf ihre grosszügige und gekonnt in die grüne Umgebung am Stadtrand eingebettete Aussensportanlage. Sie ist Teil des KZU-Campus und trägt dazu bei, dass – im Gegensatz zu vielen städtischen Kantonsschulen – alle Disziplinen, von Spanisch bis Sport und von Physik bis Jazztanz, an einem zentralen Ort unterrichtet werden können. Die Anlage hat aber auch regionale Ausstrahlung, trainieren hier doch viele Sportvereine. Ende der Siebzigerjahre gebaut ist sie nach gut 30-jähriger Betriebszeit in die Jahre gekommen. Die intensive Nutzung und die Witterung haben ihr stark zugesetzt. Der Kanton hat sich daher 2009 entschieden, die Anlage umfassend zu sanieren. Erneuert wurden für rund drei

Millionen Franken insbesondere die Hartbeläge (Hartplätze, Rundbahnen), die Beleuchtungs- und Beschallungsanlagen, die Zeitmessung sowie die verschiedenen Anlagen für die Leichtathletik. Da sich in 30 Jahren auch die Bedürfnisse geändert haben, gibt es neu auch ein Beach-Volleyball-Feld. Und weil beim Sport Ausdauer gefragt ist, nahm die Sanierung ihre Fortsetzung: 2011 werden die Innenanlagen renoviert. Ab dem Schuljahr 2011/12 können Maturandinnen und Maturanden auch das neue Ergänzungsfach Sport belegen. Soll noch einer behaupten, die KZU sei keine Sportschule.

Jost Rinderknecht, Prorektor KZU

KZU
Kantonsschule Zürcher Unterland

«Husi» einmal anders

Nach den Sommerferien besuchten alle 4. Klassen der Kantonsschule Bülach (KZU) gleichzeitig den dreiwöchigen Kurs der Hauswirtschaft an Mittelschulen, besser bekannt als «Husi». Da die Klasse 4i in der letzten Woche ohne Kurszentrum dastand, stellte die Berufswahlschule (BWS) grosszügig ihre Räume zur Verfügung. «Ausgeliehen» wurde auch Thomas Bürgin, Abteilungsleiter und Fachlehrer für Gastronomie.

Die 4i verbrachte die ersten zwei Wochen in den Flumserbergen an einem Ort mit dem verheissungsvollen Namen Geisswiese. Unsere Erwartungen wurden bestätigt – das Kurshaus steht in idyllischer Umgebung und am Abend sahen und hörten wir Füchse und Hasen sich gute Nacht sagen. In den zwei anstrengenden, aber lustigen und lehrreichen Wochen verbrachten wir unsere Zeit hauptsächlich mit Kochen, Putzen und Haushaltsmanagement. Danach ging's an die Berufswahlschule in Bülach.

Unsere Aufgabe war es, die BWS-Mensa während einer Woche zu führen. Es galt, in kürzester Zeit eine neue Küche kennenzulernen und sich mit den verschiedensten Geräten vertraut zu machen. Um uns zusätzlich zu motivieren, organisierte unsere Lehrerin Nadia Rimann das Mensa-Menü als Kochwettbewerb. Vier Gruppen traten gegeneinander an, die Jury und



Die Ravioliproduktion für das Galadiner läuft auf Hochtouren.

Die feinen, schön angerichteten Apéro-Häppchen werden gekonnt präsentiert und unter die Gäste gebracht.

die Schülerinnen und Schüler bewerteten die Kreativität sowie den Geschmack der Gerichte.

Galadiner zum Abschluss

Krönender Abschluss war ein Galadiner für unsere Eltern und Lehrpersonen. Dabei galt es, ein Vier-Gang-Menü für sechzig Personen perfekt zuzubereiten, möglichst professionell anzurichten und zu servieren. Wir haben alle unser Bestes gegeben – gerüstet, geschnetzelt und geschwitzt – und das Resultat konnte sich sehen lassen. Begrüsst wurden die Gäste von Danny Koopman, dem stellvertretenden Schulleiter der Berufswahlschule, sowie Anny Murpf-Zweifel, der Leiterin des Projekts Hauswirtschaft des Mittelschul- und Berufsbildungsamts. Der anschliessende Apéro wurde rege genutzt für vielfältige Gespräche zwischen Eltern und Lehrpersonen. Danach nahmen die Gäste Platz und das Serviceteam legte los. – Den Gästen schien der Abend gut zu gefallen, jedenfalls wurde es spät, bis sich die letzten verabschiedeten.

Klasse 4i



Nadia Rimann, Projektleiterin Abteilung für Hauswirtschaft, und Thomas Bürgin, Mensaleiter der BWS, sind ein gutes Team. Die Klasse 4i der KZU konnte während einer Woche die Räumlichkeiten der BWS benutzen und führte im Gegenzug die Mensa der Schule.

●●● Verändertes Abschlussjahr am Gymnasium

The Winds of Change

Mit den veränderten Vorgaben für die Klassen des Kurzgymnasiums ab 2008/09, welche 2012 ihre Maturitätsprüfungen ablegen, verändert sich auch das letzte Jahr am Gymnasium zum Teil merklich.

Gestraffter Zeitplan

Die bedeutendste Änderung ist sicher, dass das letzte Schuljahr als Schuljahr abgeschlossen wird. Der Vorteil liegt darin, dass die Sommerferien nicht mehr mit der mündlichen Matur belastet sind, der Nachteil liegt auf der Hand: Die Gymnasialzeit wurde noch einmal verkürzt. Die Notenabgabe für das

Abschlussjahr erfolgt Ende Mai, und es wird nur noch ein Zeugnis mit zählenden Noten geben: Im letzten Jahr gilt neu Jahrespromotion. Den Schülerinnen und Schülern wird aber zur Orientierung im Dezember eine – nicht promotionswirksame – Zwischenbeurteilung abgegeben.

Die Folgen für alle Beteiligten sind klar: Zwischen den schriftlichen (Anfang Juni) und den mündlichen Maturitätsprüfungen (Ende Juni) werden gerade noch zwei Wochen liegen. Für die Lehrerinnen und Lehrer ist die Korrekturzeit für die schriftlichen Prüfungen markant kürzer – aber auch sie gewinnen von Prüfungen unbelastete Sommerferien.

Mehr Maturitätsnoten

Im Gegensatz zum vorherigen System werden im Maturzeugnis mehr einzelne Noten ausgewiesen: Biologie, Chemie und Physik zählen je als eigene Maturnote, nicht mehr als «Topf» Naturwissenschaften, ebenso wie Geographie und Geschichte nicht länger einen sozialwissenschaftlichen «Topf» bilden. Die Maturitätsarbeit wird neu benotet und diese Note zählt für das Bestehen der Matur. Neu dürfen Kandidatinnen und Kandidaten maximal vier statt bisher drei Noten unter 4 im Zeugnis haben.

Was bedeuten diese Änderungen?

Eine viel diskutierte Frage ist die nach den Auswirkungen

dieser Veränderungen auf die «Schwierigkeit» der Matur. Es bleibt abzuwarten, ob das neue System eine Verschärfung oder eine Vereinfachung bedeutet. Allen Beteiligten ist aber sicher klar, dass die Veränderungen Anpassungen erfordern werden. Man kann sicher sagen, dass die «neuen» Maturandinnen und Maturanden eher noch besser organisiert sein müssen als ihre Vorgängerinnen und Vorgänger: Es wird nur den allerwenigsten möglich sein, alle Bücher in den Sprachfächern in den zwei Wochen zwischen den Prüfungen zu lesen und vorzubereiten – wer aber, wie wohl die meisten, vorher liest, muss sich brauchbare Notizen zur Auffrischung vor den Prüfungen machen. Das kürzere Abschlussjahr führt sicher zu Anpassungen im Prüfungsplan, wenn nicht auch in der Stoffwahl, wo dies möglich ist.

Frühere Maturfeier

Von der Tradition, dass Anfang September die Maturfeier über die Bühne geht, wird man Abschied nehmen müssen. Anfang Juli werden nun die Zeugnisse am Festakt überreicht, was durchaus einen Einfluss auf die Garderobe haben könnte, welche im Hochsommer vielleicht leichter sein wird. Von einer Matur light zu sprechen, wäre aber sicher verfehlt: Diese Änderungen werden allen Beteiligten einiges an Anpassungsfähigkeit abverlangen. Dennoch sind wir guter Dinge, dass wir an der Maturfeier 2012 auf ein erfolgreiches Jahr für möglichst alle unsere Maturandinnen und Maturanden zurückblicken können.

Roland Lüthi, Prorektor

Auch die Berufsschule Bülach (BSB) ist von der Vorverlegung der Matur betroffen: Die Aufnahmeprüfung für die Berufsmittelschule findet dieses Schuljahr schon am 13. März 2012 statt. Die bestandene Berufsmittelschule, die während oder nach der Berufslehre besucht werden kann, erlaubt allen Absolventinnen und Absolventen den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Zusätzlich kann nach dem Abschluss einer gymnasialen Matur über den zweiten Bildungsweg («Passerelle») an einer Universität oder an einer ETH studiert werden.

Hans Fehr,
Nationalrat
Eglisau



Die Begründung des Misserfolgs interessiert nicht

Wenn gesetzte Ziele nicht erreicht werden, sei es in der Wirtschaft, im Unternehmen, im Gewerbebetrieb, in der Politik, im Militär, im Leistungssport – aber auch in den Bereichen Schule und Berufsbildung –, so neigen viele Leute dazu, den Misserfolg ellenlang zu begründen. Besser wäre es, sie würden alles tun, um den Erfolg sicherzustellen.

Der ehemalige Bildungsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Alfred Gilgen, hat mir erzählt, seine Sekretärin habe eines Tages an der Wand hinter ihrem Pult ein Spruchband mit den Worten «Wo gschaffed wird, passiert Fehler» aufgehängt. Auf seine Aufforderung, das Band zu entfernen, habe sie erwidert, diese Aussage treffe doch zu. «Stimmt», habe er ihr gesagt, «aber wenn Sie das zu Ihrem Arbeits- und Lebensgrundsatz machen, kommt es nicht gut heraus.»

Was hat das mit dem Bildungszentrum Zürcher Unterland (BiZZU) zu tun? Ich habe als Politiker und ehemaliger Lehrer noch oft mit Jugendlichen in Abschlussklassen, in Berufsschulen, an Mittelschulen zu tun. In aller Regel sind die jungen Leute an aktuellen politischen Themen interessiert. Sie stellen kritische Fragen, sie gehen den Dingen auf den Grund. Mit Allgemeinplätzen und Politiker-Blabla lassen sie sich nicht abspeisen.

Dabei erzählen die Jugendlichen oft von ihrem Alltag in der Schule und in der Lehre. Die meisten sind mit ihrer Situation zufrieden, sie wollen etwas leisten und vorwärtskommen. Viele haben offensichtlich den Leitsatz «Erfolg sicherstellen statt Misserfolg begründen» verinnerlicht. Und jene, bei denen nicht alles rund läuft, werden dank dem guten Geist und den überschaubaren, dezentralen Strukturen des BiZZU gefördert und unterstützt. Das ist gut so – und massgeblich das Verdienst der Verantwortlichen und Lehrer der drei BiZZU-Schulen und der Lehrmeister. Ich wünsche allen weiterhin viel Erfolg.

●●● Termine

Dezember

8. Dezember, 18.30 Uhr:
BSB, Abteilung Weiterbildung, Handelsschule edupool.ch/KV Schweiz, Informationsabend

9. Dezember:
KZU, Besuchs-/Schnuppertag

10. Dezember, ab 8.45 Uhr:
KZU, Tag der offenen Tür

15.–17. Dezember, 19.30 Uhr:
KZU, «Let's dance», Aula

18. Dezember, 17.00 Uhr:
KZU, «Let's dance», Aula

Sprachaufenthalt in Montpellier

Die Berufsschule Bülach (BSB) hat dieses Jahr nach einem Unterbruch die Sprachaufenthalte im Ausland wieder durchgeführt (siehe BiZZU konkret 1/11). Im Oktober waren die beiden KV-Klassen des zweiten Lehrjahres der Berufsmittelschule nun in Montpellier, Südfrankreich, um während vierzehn Tagen ihr Französisch zu trainieren und sich auf das DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française) vorzubereiten. Malcome Kiama und Nicolas Thoma von der Klasse KVM10B haben teilgenommen und dabei nicht nur auf sprachlicher Ebene profitiert.

Man sieht es Malcome Kiama und Nicolas Thoma während des Gesprächs zu diesem Artikel an, dass sie sich in Montpellier wohlfühlt haben. Die beiden verbrachten mit ihren Schulklassen und Begleitpersonen der BSB zwei wunderschöne Oktoberwochen in Südfrankreich. «Wir hatten super Wetter!», schwärmen die beiden. Die Reise mit dem Car ging schneller als gedacht und sie loben auch die Organisation der Begleiter und des Sprachreisebüros SEMA. «Wir mussten uns nur anmelden, der Rest wurde uns abgenommen», meint Nicolas.

Kontakt mit Franzosen hat viel gebracht

In den ersten Tagen ging es darum, die Stadt und die Gastfamilien kennenzulernen und sich zurechtzufinden. «Man muss sich an verschiedene Dinge anpassen und bemerkt auch die alltäglichen, kleinen Unterschiede zwischen Frankreich und der Schweiz», berichtet Malcome. «Die Gastfamilie war freundlich und die Unterkunft war in Ordnung. So fiel mir das Einleben nicht schwer. Das Kinderbett aber, in dem ich schlafen musste, war schon etwas klein.» Nicolas sah seine Gastmutter eigentlich nur abends, lobt jedoch ihre Küche: «Ich habe gut und auch gesund gegessen. Aber klar, daheim ist es besser.» Montpellier als Stadt gefiel beiden Schülern sehr, was sie mehrere Male betonten. Die Lernenden gingen in ihrer Freizeit in Gruppen in die Stadt und es wurden verschiedene Restaurants ausprobiert.

Der Kontakt mit Franzosen in der Schule und in der Stadt war es denn auch, der den Schülerinnen und Schülern geholfen hat, ihr Französisch zu verbessern. «Am Anfang haben die Franzosen uns geschont und langsam

gesprochen. Doch mit der Zeit konnten wir viel mehr und vieles schneller verstehen», erklärt Nicolas. «Ausserdem war deren Englisch nicht gut genug, als dass man hätte ausweichen können.» Malcome hakt nach: «In der zweiten Woche habe ich Fortschritte gemerkt. Bei meinen schriftlichen Fähigkeiten, aber vor allem beim Verstehen und Sprechen der französischen Sprache habe ich mich klar verbessert.» Beide betonen, dass zwei Wochen ein Minimum an Zeit für einen solchen Aufenthalt sind. Sie fühlten sich beide in der zweiten Woche in der Schule wohler und verstanden mehr im Unterricht. Profitieren konnten sie von guten Lehrpersonen, denen nicht unbedingt so wichtig war, «was wir gesprochen haben, sondern dass wir das Französische gebraucht haben.» Beide bekräftigen, dass ihre persönlichen sprachlichen Ziele in Montpellier erfüllt wurden: Ihr Französisch hat sich verbessert und sie haben eine gute Vorbereitung auf das DELF genossen.

Positive Erlebnisse und schöne Erinnerungen

Die persönlichen Highlights der beiden waren das Pizza-Essen, der Bowlingabend und der Besuch am Strand. «Die beiden Klassen haben sich kennengelernt und wir hatten sowohl beim Bowlen als auch sonst in den zwei Wochen viel Spass miteinander», meint Nicolas. «Das ist bei fast 30° Celsius im Oktober am Strand auch logisch», ergänzt Malcome. Sie freuen sich beide auf ihren Aufenthalt in England, der im Winter 2013 bei garantiert anderen Temperaturen stattfinden wird. Und sie empfehlen allen nachkommenden Jahrgängen, unbedingt vom Angebot der BSB zu profitieren und die Sprachaufenthalte mitzumachen. (nh)



Nicolas Thoma und Malcome Kiama sind überzeugt, dass ihnen der Aufenthalt in Montpellier viel gebracht hat. Zwei Wochen Aufenthalt sind nach ihrer Überzeugung für wirkliche Fortschritte jedoch ein Minimum.

Januar 2012

16.–19. Januar:
BSB, Wintersporttage

18. Januar, 19.30 Uhr:
BWS, Informationsabend Schuljahr 2011/12 für Schüler, Lehrer, Behörden und Interessierte

26. Januar, 18.30 Uhr:
BSB, Abteilung Weiterbildung, Produktionsfachfrau/-mann mit eidg. FA, Informationsabend

Februar

2. und 3. Februar, 19.30 Uhr:
KZU, Chorkonzert, Aula

29. Februar:
KZU, Präsentation der Maturitätsarbeiten der 6. Klassen

März

12./13. März:
KZU, schriftliche Aufnahmeprüfungen

28. März:
KZU, mündliche Aufnahmeprüfungen

31. März:
BWS, Besuchstag

April

11. April, 18.30 Uhr:
BSB, Vernissage Projektwerkstatt (Abteilungen Technik und Wirtschaft)

Juni

1. Juni, 19.30 Uhr:
KZU, Konzert Big Band, Aula